

Die neue Satzung des Senioren- und Behindertenbeirates der Landeshauptstadt Schwerin ist von der Stadtvertretung beschlossen worden. Sie bietet den beiden Gremien eine Vielzahl positiver Arbeitsbedingungen. Allerdings auch die deutliche Mitteilung, dass in den Verbänden hauptamtlich tätige *Mitarbeiter* im Behindertenbeirat nicht mehr erwünscht sind.

Diese Haltung der Stadt ist sehr bedauerlich und antiquiert da ich der Meinung bin, dass eine enge Zusammenarbeit von Ehrenamtlichen, Betroffenen und Hauptamtlichen die Wahrnehmung der Rechte von Menschen mit Behinderung und die Weiterentwicklung der Hilfen am besten voranbringen kann.

Die Stadtvertretung sieht dies nun anders, so dass ich mich entschieden habe, ab sofort meine Mitarbeit im Vorstand des Behindertenbeirates sowie die Arbeit im Behindertenbeirat nieder zu legen und nicht darauf zu warten, dass meine Amtszeit mit dem Wechsel in der Legislaturperiode ausläuft.

Ich bedauere es, dass fachliche Inputs nicht erwünscht sind und dass die Arbeit der Verbände so wenig geschätzt wird. Sind sie es doch, die für eine hohe Qualität in der Arbeit mit und für Menschen mit Behinderung gesorgt hatten. Es gibt ein breites Spektrum an Hilfen. Innerhalb der Verbände gibt es Qualitätssicherungsverfahren, in denen die Menschen mit Behinderungen einbezogen sind und in denen sie ihre Bedürfnisse artikulieren und die dann auch in den Behindertenbeirat weiter getragen werden können.

Die Verbände der Behindertenhilfe haben gemeinsam mit der Stadt den Auftrag, das SGB IX /XII zu erfüllen und sind insofern für die Gebietskörperschaften unverzichtbare Helfer in der Arbeit. Wir sind in unser Arbeit gemeinnützig und für das Gemeinwohl mit zuständig.

Uns wird „Interessenpolitik“ vorgeworfen. Es fällt uns schwer, Personen oder Institutionen zu finden, die keine Interessen vertreten. Natürlich haben wir auch bestimmte Interessen aufgrund unserer Aufgaben, aufgrund der Tatsache, dass wir Verantwortung für viele Mitarbeiter tragen und dies bleibt bestehen, unabhängig davon, ob wir im Behindertenbeirat mitarbeiten oder nicht. Der entscheidende Punkt ist aber immer, den notwendigen Interessenausgleich zu finden und dies ist am besten im Diskurs möglich. Die hauptamtlichen Mitarbeiter hatten nach meiner Wahrnehmung auch nicht das Übergewicht in der Zahl, so dass „Interessen“ durchgesetzt werden konnten. Sie waren aber in der Arbeit des Behindertenverbandes sehr hilfreich dafür zu organisieren, fachliche Standards sowie Impulse zur Weiterentwicklung einzubringen. Nach meinem Eindruck wird diese Einschränkung bei der Wählbarkeit nicht zu einer Verbesserung der Arbeit des Behindertenbeirates beitragen, möglicherweise war dies aber auch so gewollt,

Die Wohlfahrtsverbände sind in der „Kleinen Liga“ zusammen geschlossen. Sie haben sich in unserer Sitzung am 07.06.10 meiner Meinung angeschlossen und werden ihre hauptamtlichen Mitarbeiter die im Behindertenbeirat aktiv sind ebenfalls mit sofortiger Wirkung zurückziehen.

Damit verabschiede ich mich per sofort auch aus dem Sozialausschuss in den ich als Vertreter des Behindertenbeirates entsandt wurde.

gez. Peter Baumotte